

Erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach dem  
Sommer- und Festtagen.

Redaction und Expedition:  
Merseburger Schulplatz Nr. 5.



Insertionspreis  
die viergespaltene Korpuszeile oder deren  
Raum 10 Pfg.

Sprechstunden der Redaction  
9—10 und 2—3 Uhr.

# Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Achtundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 182.

Freitag den 7. August.

1885.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags.

## Ämtlicher Theil.

### Bekanntmachung.

Aus Anlaß eines Specialfalles bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die Wahrnehmung der Wege-Polizei hinsichtlich der Chausseen lediglich den Regierungs-Präsidenten bezw. den Landrätthen zusteht, von anderen Behörden resp. Personen erlassene Sperrungen daher unzulässig und ungültig sind.

Merseburg, den 5. August 1885.

Der königliche Landrath.  
Weidlich.

### Bekanntmachung.

Das Aehrenlesen in der Meuschauer Feldflur ist bei Strafe verboten.  
Der Ortsvorstand.

## Nichtamtlicher Theil.

Merseburg, den 6. August.

\* Der Reichskanzler sitzt ganz ruhig in seiner Sommerfrische Varzin, aber er hält die Augen offen: Das beweist der scharfe, nach Paris gerichtete Artikel der N. A. Z., des Leitblattes Fürst Bismarcks, der aus den erneuten Forderungen der französischen Deutschemisser und aus dem Gebahren sonst ganz gemäßigter republikanischer Blätter den Schluß zieht, daß die Revanche-Idee in Frankreich noch immer der Mittelpunkt ist, um den sich Alles dreht. Die Norddeutsche meint, Frankreich warte nur auf eine günstige Gelegenheit, um über Deutschland herzufallen. Nun, die Gelegenheit wird so bald nicht oder gar nicht kommen; dafür garantirt das Kaiserbündniß, und riskiren es die Hohenzollern abermals, einen Krieg vom Zaun zu brechen, so kann es ihnen doch gewaltig schlecht gehen. Wir sind auch nicht von Pappe, jetzt ebenjowenig wie 1870/71. Traurig ist es freilich, daß die Regierung in Paris es so gar nicht versteht, diesen Verwickelungen einen Damm zu setzen. Jetzt schreit jeder Hanswurst, der sich mit Bezug auf die bevorstehenden Neuwahlen einen Namen machen will, über die Revanche und schimpft auf die Deutschen. In offiziellen Pariser Kreisen wird der Artikel der Norddeutschen abfählend wirken, dem Pariser „Mümm“ ist der Deutschemiß aber so notwendig, wie das liebe Brod. — Die directe Veranlassung zu diesem kalten Wasserstrahl ist der Artikel des Pariser Journales Temps, in welchem eine Verstärkung der französischen Kavallerie an der Grenze gegen Deutschland gefordert wurde, unter Hinweis darauf, daß die deutsche Kavalleriemacht in den Grenzlanden stärker sei. Dem ist nun nicht so. Die Nat. Ztg. giebt eine sehr sorgfältig ausgearbeitete Aufstellung der Kavallerieregimenter in den deutschen und französischen Grenzlanden, aus der sich ergibt, daß die Stärke auf beiden Seiten fast gleich ist, daß also

gar kein Anlaß vorliegt, Verstärkungen zu verlangen. Wir haben neulich schon eine militärische deutsche Stimme erwähnt, welche eine Vermehrung unserer Kavallerieregimenter in Aussicht stellte. Es ist ja möglich, daß dem Reichstage eine solche Vorlage gemacht wird, weil man der Kavallerie immer größere Bedeutung beimißt; aber an der deutsch-französischen Grenze ist mit Bezug auf den Stand der Kavallerie kein Mißverhältnis vorhanden, weder für uns, noch für die Franzosen.

\* Englands Handel ist in letzter Zeit bedeutend zurückgegangen. Diese Thatsache ist bekannt und es liegen nun auch die betreffenden Zahlen vor. Während in den Jahren 1874/75 Englands Außenhandel noch volle 24 Prozent des gesammten Welthandels betrug, ist er 1882 auf 19,5 Prozent gesunken. Wehlich stellt sich die Sache, wenn man den Außenhandel Englands mit dem Gesammtaussenhandel Europas vergleicht. 1874/75 belief sich der erstere noch auf 33,1 Prozent des Letzteren, 1882 dagegen stellt sich das Verhältnis wie 29 zu 100. Während ferner Englands Außenhandel in dieser Zeit mit 13,1 Milliarden Mark sich gleich blieb, 1884 sogar auf 12,5 Milliarden gesunken ist, hat sich der Außenhandel des europäischen Kontinents und zwar allermeist von Deutschland, Rußland, Frankreich, Oesterreich um rund 4½ Milliarden vermehrt.

\* In Paris ist der Häuserkrach eine Thatsache, wenigstens für mehrere Stadtviertel und eine Anzahl Eigentümer neuer Häuser. Die Häuserversteigerungen auf der Notariatskammer häufen sich, die geforderten Preise werden immer mehr herabgesetzt, aber nur der kleinere Theil findet Käufer. Und zu welchen Preisen! Voriges Jahr bot ein Eigentümer zwei Häuser in der Rue de Monceau zu 1050000 und 650000 Frs. aus, nachdem er früher 1200000 und 700000 verlangte. Dieses Jahr forderte er 940000 und 620000 und fand ebenso wenig Abnehmer. Er hat die beiden Baustellen, 630 Frs. den Meter, zusammen mit 917000 Frs. bezahlt, und jetzt vermag er den Meter nicht zu 1070 Frs. zu verkaufen, nachdem er ungefähr 600 Frs. auf den Meter verbaut hat. Sein Verlust beträgt jetzt schon 30 Prozent. Das Hotel, in welchem Gambetta wohnte, und wo sich sein Blatt, die Republique française befindet, ist für 750000 Frs. zugeschlagen worden. Damit ist nicht einmal der Bauplatz bezahlt.

\* Eben ist der zweite Jahrgang der im Reichs-Justizamt bearbeiteten deutschen Justizstatistik erschienen. Aus dem Werke ist ersichtlich, daß die Abnahme der Prozesse in den letzten Jahren durchaus nicht so groß gewesen ist, als man allgemein annimmt. Die Wechselprozesse haben zwar von 1881 bis 1882 um 10,7 Prozent abgenommen, haben aber von 1882 bis 1883 wieder eine kleine Zunahme von 0,3 Prozent zu verzeichnen. Die anderen Urkundenprozesse sind

von 1881 bis 1883 um 33,3 Prozent, und die Arreste und einstweiligen Verfügungen um 22,4 Prozent zurückgegangen. Dagegen haben bei Weitem am zahlreichsten vorkommenden ordentlichen Prozesse von 1881 zu 1882 nur um 4154 d. i. 0,4 Prozent abgenommen und von 1882 bis 1883 um 5002 oder 0,5 Prozent zugenommen.

## Tages-Nachrichten.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm brachte den Dienstag Abend in der Villa Lehndorf in Gastein zu, und empfing am Mittwoch während der Frühpromenade den deutschen Botschafter in Wien, Prinzen Reuß. Weiter unterließ sich der Kaiser noch mit dem Minister von Bötticher und dessen Gemahlin. Zur Tafel sind u. A. Fürst Dolgorucki und Prinz Reuß geladen.

\* Die Prinzessin Wilhelm v. Preußen trifft heute, Donnerstag, Abend von Seebad Heiligendamm wieder in Potsdam ein. Sonntag Abend reist die Prinzessin nach St. Moritz in der Schweiz.

\* Prinz Wilhelm von Preußen hat eine Einladung des Königs Milan von Serbien zu den Hofjagen im Herbst angenommen.

\* Die Landtagswahlen im Königreich Sachsen finden am 15. September statt.

\* Bezüglich der Bezeugung des durch den Abgang des Fürsten Hohenlohe erledigten Pariser Botschafterpostens ist der Nat. Ztg. zufolge noch keine Bestimmung getroffen. Namentlich sind die Nachrichten, daß die Botschafter von Radowiz oder von Schweinitz (Konstantinopel und Petersburg) nach Paris ernannt seien, unrichtig. Als wahrscheinlich gilt noch immer die Sendung des Grafen Münster-London.

\* Der Kriegsminister General Bronjart von Schellendorf hat bekanntlich mehrere Tage in Wildbad Gastein gewohnt. Wie der Nat. Ztg. von dort berichtet wird, hat der Minister in Gegenwart des Chefs des Militärkabinetts, Generals von Albedyll, dem Kaiser einen längeren Vortrag gehalten. Man will wissen, daß es sich dabei um wichtige Organisationsfragen gehandelt habe, die schon seit einiger Zeit in der Schwebe sind, aber noch des Abschlusses harren.

\* In Fulda hat am Mittwoch die alljährlich stattfindende Konferenz der preussischen Bischöfe begonnen, die voraussichtlich bis zum Freitag andauern wird. Vertreten sind persönlich der Fürstbischof von Breslau, Erzbischof Dr. Kremnitz von Köln, die Bischöfe von Hildesheim, Trier, Osnabrück, Münster, Limburg. Der greise Bischof v. d. Marwitz in Rulm hat einen Domherrn seines Bisthums gesandt, ebenso aber auch Bischof Dr. Drobe von Paderborn. Nach dem bekannten Studientermin ist das Fernbleiben des Letzteren mehr als erklärlich.

\* Nach einer Mittheilung des Mainzer Journals ist der Krieg zwischen den preussischen

Bahnen und der Hessischen Ludwigsbahn aufs Neue sehr heftig entbrannt. Vom 1. August ab werden nämlich von sämmtlichen in Norddeutschland gelegenen Stationen der preussischen Staatsbahnen keine direkten Billete mehr nach Mainz, sondern nur noch bis Frankfurt verabsolgt. Die Folge sind bedeutende Verspätungen.

\* Die Verlängerung der Contracte zwischen der Türkei und vier deutschen Offizieren und 3 Jahre ist schon erst erfolgt; zugleich damit wird das Gehalt der Herren um dreißig Prozent erhöht. Es sind dies die Herren: Käbler Pascha, von Hobe Pascha, Ristow Pascha, Kamphöfener Pascha.

\* Die Kreuztg. hatte mitgeteilt, der Bischof Drobe von Paderborn habe sich über die ihm widerfahrenen Angriffe durch die Berliner Germania beklagt. Die Germania sagt jetzt, „ihre Haltung habe an hohen kirchlichen Stellen, wie bei hervorragenden Laien die vollste Zustimmung gefunden.“

**Oesterreich-Ungarn.** Der Kaiser und die Kaiserin treffen heute, Donnerstag, Nachmittags 1½ Uhr in Vind ein, diniren dort und fahren mit Extrapost nach Gastein, wo die Ankunft Abends 6 Uhr erfolgt. Im Gefolge befinden sich nur Herren und Damen von Hofe, aber kein Minister. Das Kaiserpaar nimmt im Hotel Straubinger Wohnung.

Die Begegnung zwischen den Kaisern von Oesterreich und Rußland, der auch beide Kaiserinnen, Kronprinz Rudolph und die beiderseitigen Minister beiwohnen, findet am 24.—26. August in Kremier statt.

Aus Wien wird jetzt gemeldet, daß die Zusammenkunft Fürst Bismarcks mit Graf Kalnoßy wahrscheinlich in Barzin stattfinden werde. Wahrscheinlich!

Zu der am 24. d. M. in Budapest stattfindenden Generalversammlung des Vereinigten deutscher Eisenbahnen liegen auch Anträge von allgemeinerem Interesse vor; so auf Ausgabe von Rundreise-Billets während des ganzen Jahres und auf Gewährung von Freigepläd zu denselben.

Im ganzen österreichischen Polen werden Sammlungen zu Gunsten der aus Preußen ausgewiesenen Stammesgenossen veranstaltet. In Krakau und Lemberg hat man auch bereits Vorbereitungen zur Aufnahme Ausgewiesener getroffen. Die Maßregel ist eine traurige; aber wer anders trägt die Schuld als die deutschfeindliche polnische Agitation?

**Frankreich.** Prinz Jerome Napoleon hat sich zum Besuch der Kaiserin Eugenie nach der Schweiz gegeben. — General Courcy verlangt für Ostasien 10000 Mann Verstärkung, weil die algerischen Truppen, die jetzt 18 Monate in Tonkin weilen, zum größten Theil nicht mehr dienstfähig sind. Außerdem sind die durch die

zahlreichen Todesfälle und Krankheiten entstandenen Lücken auszufüllen.

Die französische Regierung läßt auf Grund erneuter Untersuchung erklären, daß in Marseille nur eine leichte Darmentzündungs-Epidemie herrsche. Von anderer Seite wird hartnäckig weiter behauptet, daß es die Cholera sei. — Die Pariser Blätter nehmen den Mund sehr voll, um zu beweisen, daß sie sich aus dem Warrnuß der „N. A. Z.“ nichts machen! Kann sein! Einflußreichen Kreisen ist die Sache aber nicht so gleichgiltig und diese erkennen auch, daß Grund zu der scharfen Epistel vorlag. Bei den Revanche-Predigern von Profession ist freilich Hopfen und Malz verloren. Die würde selbst ein Sturzbad vom Nordpol nicht abtöhlen.

**Großbritannien.** Das Rad dreht sich. Am Montag meldete das Londoner Journal Standard Rußen und Afghanen hätten sich schon wieder einmal beim Kopfe gehabt. Das war nicht wahr, und so kommt denn das Blatt am Dienstag mit folgender Epistel: „Wenn ein guter Grund für die Annahme vorhanden wäre, daß Rußland der klaren Feststellung einer für Afghanistan geeigneten Grenze zustimmen und deren wesentliche Festsetzungen durch einen förmlichen Vertrag anerkennen würde, so würde ein Verzicht des Emirs von Afghanistan auf einige seiner Forderungen, selbst auf den Zulstirapah, kein zu hoher Preis für die Erzielung eines solchen Ergebnisses sein. England wolle keinen Krieg und auch die russische Regierung könne denselben durch die prompte Zustimmung zu einer ehrenhaften Schlichtung der Streitpunkte vermeiden!“ Solche Aufforderungen ziehen in Petersburg nicht mehr, seitdem die Rußen den englischen Bantelnmutz kennen gelernt. Die Rußen werden Alles thun, nur sich nicht freiwillig den Weg zum Ocean zusperrern und das bedeutete diese neueste englische Forderung. — Die Spezialberatung des Geheimes zum Schutze junger Mädchen gegen Verführung zum unsittlichen Lebenswandel ist im Unterhaus des Parlaments beendet.

**Rußland.** Auf ihrer Reise durch Finnland ist das russische Kaiserpaar am Dienstag Nachmittag in Wiborg eingetroffen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden. Nach einem Besuche der russischen und schwedischen Kirche, sowie des russischen Gymnasiums ging die Reise nach Willmanstrand weiter. Der Hauptaufenthalt wird in Helsingfors genommen. Mit dem Enthusiasmus der Finnländer ist es übrigens nicht so weit her; sie empfangen das Kaiserpaar anständig, weil es nicht anders geht. Sonst wären sie aber lieber heute noch als morgen Schweden statt Rußen. Die russische Wirtschaft haben sie im Magen.

Der russische Minister des Auswärtigen von Giers ist mit seiner Familie von Petersburg nach Franzensbad gereist. Damit ist in die russisch-englischen Verhandlungen wegen der

afghanischen Grenze vorläufig ein Stillstand gekommen.

**Belgien** wird mit Ende dieses Jahres aus der lateinischen Münzkonvention auscheiden. Die Einführung der Goldwährung ist in Aussicht genommen. — In Angelegenheiten des Kongostaates (zur Ausnahme einer Anleihe) hat sich König Leopold nach London begeben.

**Italien.** In Mailand, Monza und anderen Städten haben bei Arbeitervereinen und Mitgliedern derselben Hausdurchsuchungen stattgefunden, welche den Beweis des Zusammenhangs der italienischen Landbewegung mit den Schweizer Anarchisten geliefert haben sollen. Vorgefunden wurde ein genaues Mitgliederverzeichnis, ein anarchischer Kufruß, eine Proscriptionsliste der hervorragenden Gutsbesitzer, Brandstiftungspläne, Waffen, Pulver, Dynamit. 116 Personen wurden verhaftet.

**Orient.** Aus dem Sudan wird gemeldet, daß der todtgejagte Osman Digma bei Suakin bemüht ist, seine Schaaren aufs Neue zu sammeln. Er soll die Absicht haben, sich am Rothsen Meere ein eigenes Reich zu errichten.

### Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

\* **Geschichts-Kalender.** Am 7. August 1106 starb Heinrich IV., deutscher Kaiser von 1056 bis 1106. — 1762 wurde Schweinitz durch die Preußen belagert. — 1815 wurde Napoleon I. nach St. Helena abgeführt. — 1870 Besetzung von Hagenau, Forbach und Saargemünd im deutsch-franz. Kriege. — 1884 Unruhen in Brüssel nach Eröffnung der Kammen.

\* **Das Jübing.** Jübaren-Regiment Nr. 12 rückt morgen, Freitag früh, aus Merxleben zum Manöver aus. Das Standquartier befindet sich in Staffurt, in dessen Nähe die größeren Übungen mit dem Magdeburger-Regiment Nr. 7 stattfinden. Zunächst geht es in die Teutschenthaler Gegend, woselbst das Regiments-exercieren abgehalten wird, später vereinigt sich das Regiment mit den übrigen zum IV. Armee-corps gehörenden Truppentheilen zu den großen Übungen nordwestlich von Nordhausen. Die Rückkehr in die Garnisonorte erfolgt am 23. September.

† **Der periodische Sternschnuppenfall** des Monats August fällt in diesem Jahre auf die Nächte des 7. bis 12. d. Mts. Die Umstände sind zur Beobachtung desselben günstig, da der Mond den 7. August erst 2 Uhr Nachts und von da an jeden Abend um mehr als eine Stunde später aufgeht. Die gänzliche Dunkelheit des Himmels wird uns daher von 10 Uhr Abends ab die Meteorre hauptsächlich im östlichen Theil des Himmels erscheinen lassen. Wir wollen deshalb die Naturfreunde ganz besonders auf diese bevorstehenden seltenen phänomenalen Erscheinungen aufmerksam machen.

\*\* Es wird darauf hingewiesen, daß während der Erntezeit vertragsbrüchig werdende ländliche Arbeiter und solche, die den Gehorsam verjagen oder unbefugt den Dienst verlassen,

(Nachdruck verboten.)

## Vater und Sohn.

15.] Von Fritz Walter.

Neben Anna tauchte die Gestalt ihres Vaters in Frimgarbs Gedanken auf, war ihr das Kind doch eben als Tochter ihres Vaters lieb geworden. Dr. Bernhard, der berühmte Gelehrte, der vergötterte Lehrer, war mehr als Das, er war ein durchaus edler, reiner Charakter. Von dem Mädchen, das seine Liebe erwidert hatte, plötzlich verlassen, hatte er den tiefen Schmerz mit Würde getragen. Seiner ideal angelegten Natur war es Bedürfnis, zu seinen Götterbildern aufzusehen, nicht sie zu Boden zu reißen und mit Füßen zu treten. Er zweifelte an keinem Wort Frimgarbs, kannte er sie doch und liebte sie. Er fühlte, daß sie ihm nicht in gemeinem Sinne untreu war, er ahnte ein Opfer ihrer selbst. Sein Schmerz war um so größer, aber es fehlte ihm der Stachel der Bitterkeit, die das, was ihr am Theuersten war, verhöhnend herabzieht, seine schönste Hoffnung war unerfüllt; aber noch blieb ihm die holde Trösterin Arbeit. Eine geniale Schrift, die er bald darauf herausgab, verschaffte ihm den Ruf als Professor in die liebeliche Mufenstadt W. Hier hatte er einen Beruf, der ihn fesselte, hier fand er das lieb-

liche Mädchen, dessen Theilnahme ihn beglückte, dessen innige Zuneigung sein ganzes Herz gewann, die sein Weib ward.

Noch dauerte die junge Ehe kein Jahr, als Frimgarbs Ankunft das Städtchen aufregte. Die glückliche kleine Frau fühlte neugierige Theilnahme für die räthselhafte Fremde, mit ihrem Gatten erkund sie die wunderbarsten Geschichten, um deren Ergehen zu erklären. Ganz entzückt von der stolzen Schönheit der Fremden kam Anna einmal nach Hause. „Du mußt sie nur selbst sehen, Rudolf, dann wirst Du ebenso begeistert sein wie ich.“

Und er sah sie. „Da ist sie,“ flüsterte Anna, als sie ihr nach einigen Wochen auf der Straße begegnete. Das schöne Antlitz der Fremden erleuchtete, mit zitternder Faust eilte sie vorüber. Erstaunt blickte Anna ihren Gatten an, er starre traumverloren vor sich hin. Ohne zu sprechen führte er sie nach Hause, in sein Zimmer. Seine tiefe innere Bewegung ergriff sie seltsam.

„Anna,“ sprach er, sie zärtlich umschlingend, „ich kenne Fräulein Frank, sie ist meine erste Liebe.“

Vor der jungen Frau erschien die herrliche gebietende Gestalt der Fremden, wie verschwand sie selbst vor Jener! Sie brach in heiße Thränen aus.

Bernhard küßte sie zärtlich: „Mein theures Weib, kennst Du mich so wenig? Weißt Du nicht, daß Du mir Alles bist? Daß Dein süßer Liebreiz längst die Wunde geheilt, die jene Liebe mir geschlagen? Aber ihr unerwarteter Anblick mußte mich tief bewegen.“

„Aber der Name Frimgard Frank ist so ungewöhnlich,“ sagte Anna, „Du mußtest ihn erkennen.“

„Sie hieß damals anders, mein Lieb. Ich werde Dir die ganz einfache Geschichte erzählen.“

Anna schüttelte mißbilligend das Köpfchen, als sie seinen Bericht gehört.

„Ich hätte Dich nicht aufgegeben an ihrer Stelle, ich hätte es nicht gekonnt. Ich wäre daran gestorben.“

„Sei froh, mein Herz, daß es so kam, wie hätten wir uns sonst gefunden?“

„Ja, aber“ — sagte die junge Frau, und schwieg eine Weile, den Gatten schein von der Seite betrachtend. „Sie ist ganz einsam und allein, Niemand kommt zu ihr. Meinst Du nicht, Liebster?“ — Bernhard sah sie gespannt an. „Wenn ich zu ihr ginge, Rudolf? Wenn sie mich nicht haben will, kann sie mich ja abweisen lassen. Darf ich?“

„Mein süßes Weib! Meine Perle!“ rief Bernhard. Und Anna war glücklich.

(Fortsetzung folgt.)

nicht nur von den Arbeitgebern mit Entlassung, sondern auf deren Antrag mit Geldstrafe bis zu 15 Mk. oder Gefängnisstrafe bis zu drei Tagen, bei Verabredung zu gemeinamem Ungehörigam oder Verlassen des Dienstes bis zu einem Jahre bestraft werden. Auf Verlangen erfolgt die polizeiliche Zurückziehung entlassener Dienstboten oder sonstiger Arbeiter.

\* Zur Beachtung. In der Zeit während und unmittelbar nach der Ernte ereignen sich erfahrungsmäßig — aus mancherlei Ursachen —, besonders auf dem Lande, die meisten Brände, und nur gar zu oft heist es in den darüber veröffentlichten Berichten: „Die Abgebrannten waren zwar mit den Gebäuden, nicht aber mit den eingeernteten Vorräthen versichert.“ Wir möchten deshalb hierdurch jeden Landwirt, auch den ärmsten, veranlassen, die Versicherung der eingebrachten Ernte sofort zu beantragen. Auch empfiehlt es sich, in der gegenwärtigen Zeit eine Revision der Feuerlöschgeräte, Wassertonnen und dergleichen wiederholt vorzunehmen, da bei ausbrechender Feuersbrunst nicht selten der Fall sich ereignet, daß die Spritzen, Wasserschläuche u. s. w. infolge der Hitze defekt und unbrauchbar geworden sind.

\*\* Bei den gegenwärtig vorkommenden zahlreichen Ausweisungen wird auf einen gesetzlich bestehenden und doch zu vermeidenden Grund warnend hingewiesen. Jeder Preuße verliert auf Grund des Gesetzes seine preussische Staatsangehörigkeit, wenn er ununterbrochen zehn Jahre im Auslande zubringt und nicht inzwischens seine Staatsangehörigkeit sich erneuern läßt. Bei den mit Pässen versehenen laufen die zehn Jahre mit dem Tage ab, an welchem auch der Paß abläuft. Wer nun in dieser Weise die Staatsangehörigkeit verloren hat, nachher aber sich in Preußen aufhält, kann ausgewiesen werden, ohne daß auf eine irgendwo anders erworbene Staatsangehörigkeit Rücksicht genommen zu werden braucht. Alle diejenigen, welche in dieser Weise ihrer preussischen Staatsangehörigkeit verlustig und nicht anderwärts Staatsangehörige geworden sind, haben, falls sie in Preußen bleiben wollen, ihre Staatsangehörigkeit wieder nachzujuchen, die ihnen, wenn nicht sonst Erschwerendes entgegensteht, auch gewährt wird.

† Der Bürgermeister Falkson zu Liegenhof ist als Bürgermeister der Stadt Weißenfels für die gesetzliche zwölfjährige Amtsdauer befristigt worden.

### Vermischtes.

\* Eine ergiebige Hundstagsblüthe Angesichts der Thatfache, daß es bei dem Wachstum der großen Städte von Jahr zu Jahr schwieriger wird, einen geeigneten Begräbnisplatz für die Verstorbenen zu finden und mit Rücksicht darauf, daß die Leichenverbrennung in vielen streifen Anstoß erregt und etwaige spätere gerichtliche Untersuchungen unmöglich macht, schlägt ein französischer Chemiker im Pariser Figaro allen Erstes vor, die Leichen auf galvanoplastischen Wege mit einem Metallüberzug zu versehen. Schon vor achtzehn Jahren hat er dies Verfahren, welches er heute wieder empfiehlt, den Behörden vorgelegt. Seine Versuche, die er an elf menschlichen Körpern und mehr als hundert Thierleichen angestellt hat, sind, so behauptet der Chemiker, alle gelungen. Das Verfahren ist ganz dasselbe, wie es bei Bildsäulen, die auf galvanoplastischen Wege hergestellt werden, befolgt wird. Die Leichen werden mit Graphit eingerieben und dann in die entsprechende Lösung hineingelegt. Da Kupfer etwas theuer ist, können ärmere Leute Zinküberzug wählen, Reiche mögen sich ihre Todten je nach Neigung vergolden oder versilbern lassen. Der unternehmende Chemiker zählt folgende Vortheile dieser neuen Art der Leichenaufbewahrung auf. 1) Die uns theuren Leichen bleiben bis in alle Ewigkeit in ihrer wahren Gestalt erhalten, sie sind stets gegenwärtig und leben in der Erinnerung der Familie fort. 2) Die Verwesung ist unmöglich, keine Verpestung der Luft und des Wassers kann stattfinden und viele seuchenartige Krankheiten werden vermieden. 3) Da die Leichen vollständig erhalten bleiben, so bieten sie Stoff für ethnographische und nöthigenfalls auch für gerichtliche Untersuchungen. 4) Mit seinem Verfahren ge-

traut sich der kühne Chemiker die ganze Bildhauerkunst, von der er offenbar eine etwas merkwürdige Ansicht hat, über den Haufen zu werfen; denn, meint er, wozu sollen wir noch das viele Geld für Bildsäulen ausgeben. Wir verkupfern, versilbern, vergolden unsere großen Todten, dann haben wir sie viel naturgetreuer, als sie der tüchtigste Bildhauer nachahmen kann.

\* Sagen da — wie der „Hamb. Korr.“ meldet — in einem Pariser Café zwei französische Bürger und unterhielten sich über den deutsch-französischen Krieg 1870/71. Nachdem man die verschiedenen „Eiege“ Frankreichs durchgesprochen, kam man auf den unerwarteten Schluß des Kriegsdrames, auf den Einzug der „Prussiens“ in Paris. Es wurde die Frage aufgeworfen, ob dieselben bei dem Einzuge in Paris durch den Triumphbogen hindurch oder um denselben herum marschirt seien. Die Ansichten waren so getheilt, wie dies zwischen zwei Personen nur immer möglich ist. Eine Wette wurde eingegangen. Wer sollte sie entscheiden? An das französische Kriegsministerium sich wenden war am Ende nicht schicklich. Außerdem genießt dasselbe seit 1870 kein Vertrauen bei den Parisern. Man beschloß, an Victor Hugo, den Verfasser des „furchtbaren Jahres“, zu schreiben. Aber der französische Olympier geruhte nicht zu antworten. Was nun thun? Da kam der eine der Bettenden, Herr Kellier, auf den schlauen Gedanken, sich an den preussischen Kriegsminister zu wenden. Und siehe da, in Wälde traf das nachstehende frankirte Schreiben ein: Kriegsministerium, Berlin, den 19. April 1885. Auf die an Se. Excellenz den Herrn Kriegsminister gerichtete Eingabe vom 14. v. Mts. wird Ihnen das folgende ergeben mittheilt: Nach Ausweis der Akten rückte am 1. März 1871 um 8 Uhr Morgens der zum Kommandanten von Paris ernannte General-Lieutenant von Kamecke mit der 1. Schwadron des 2. Hessischen Husaren-Regiments Nr. 14 und dem 1. Bataillon des 2. Nassauischen Infanterie-Regiments No. 88 von der Brücke von Neuilly aus in Paris ein. Der Einmarsch geschah völlig kriegsmäßig, voraus ein Zug Husaren; dann folgte die Schwadron unter Rittmeister von Colomb; der Kommandant mit seinem Stabe und das Bataillon; am Schluß ein Zug Husaren. Der auf dem Wege liegende Arc de Triomphe ist für gewöhnlich durch Ketten abgesperrt. Außerdem war damals unter demselben ein Graben gezogen. Um die Bewegung nicht aufzuhalten, marschirte man zur Seite am Triumphbogen vorbei. Rittmeister von Colomb ritt jedoch mit einigen Husaren der Vorhut durch den Triumphbogen über das Hinderniß hinweg. Um 1 Uhr Nachmittags erfolgte der Einmarsch des 6., 11. und 2. bayerischen Armeekorps mit Musik und fliegenden Fahnen, wobei der Triumphbogen ebenfalls umgangen wurde. Bei dem am 3. Morgens erfolgenden Abmarsch der Truppen aus Paris rückten das 2. bayerische und das 6. Armeekorps durch den zu diesem Zwecke wieder gangbar gemachten Arc de Triomphe, bei welchem der General v. Kamecke den Vorbeimarsch derselben abnahm. Königl. preuß. Kriegsministerium. Allgemeines Kriegs-Departement. v. Zaniich. v. Gohler. An Herrn A. Teller in Paris. Franko. No. 633. 3. A. 1.

\* Sie haben sich gehauen — nämlich die Herren Volksvertreter in Athen. Es ist in der griechischen Kammer zu einem Skandal gekommen, wie er wohl auch in den Parlamenten südländischer, leicht erregbarer Völker zu den Seltenheiten gehören dürfte. Der Zwischenfall ereignete sich in folgender Weise: Die Verathung eines Gesetzentwurfs über die Abänderung der Weinsteuer stand auf der Tagesordnung. Es war 10 Uhr Abends, als derselbe zur Verhandlung gelangen und durchgepeitert werden sollte. Der oppositionelle Abgeordnete Eutaxias beantragte die Verschiebung der Verathung auf den nächsten Morgen. Zu solcher Stunde, sagte er, und nachdem die Kammer einen ganzen Tag hindurch bei einer Temperatur von 33 Grad Celsius gearbeitet, könne man eine so wichtige Vorlage unmöglich besorgen. Die Deputirten seien nicht in der Lage, weiter fortzutagen. Da entgegnete Korjias von der Majorität: „Sie sind allein nicht in der Lage zu verathen, denn Sie sind betrunken! Als Eutaxias mit einer Gebärde voll Verachtung erwiderte, nur ein Zerflümmter könne so sprechen, da ging der Sturm los. Etwa 30—40 Abgeordnete stürzten sich auf Eutaxias, bedrohten ihn mit ihren Stöcken und wollten ihn von der Tribüne herabreißen. Der Bedrohte setzte sich zur Wehr und erhielt Hilfe von seinen Parteigenossen, die nun auf die Angreifer los schlugen, es ging klipp, klapp wie in einer Mühle. Eutaxias aber ergriß noch die neben ihm stehenden Sessel und schlug damit auf seine Bedrängten los. Es war also eine echte, unverfälschte Rauferei, der erst nach längerer Dauer vom Präsidenten ein Ende gemacht wurde.

\* Zu vorkommenheit. Sieht da eines Tages die Frau eines reichen Birminghamer Fabrikanten in dem Schaufenster eines Modewaarenladens einen prächtigen Schawl, der ihr so gefällt, daß sie sich nach dem Preis erkundigt. „40 Pfd. Sterling (800 Mark)“, ist die Antwort des Ladenbesizers, der natürlich nicht versteht, ihr all die Schönheiten des begehrten Schawls vor Augen zu führen. Der Dame gefält der Schawl denn auch so gut, daß sie sich entschließt, denselben zu kaufen. Da sie aber weiß, daß ihr Mann im Leben keine 40 Pfund für einen Schawl zahlen würde, so zahlt sie 20 Pfund à Conto und ersucht den Ladenbesitzer, wenn ihr Mann vorbeikäme, diesem doch den Schawl zu zeigen und ihm nur 20 Pfund abzufordern, wofür er ihn sicher kaufen würde. Die List gelang, denn wenige Tage später ging der Mann an dem Laden vorbei, wurde von dem aufmerksamen Eigenthümer herbeigerufen, sah den Schawl und kaufte denselben nach eigenem Bögeren denn auch richtig für 20 Pfund. Seine Frau wurde natürlich sofort davon benachrichtigt. Man denke sich aber ihre Erstaunen und ihren Aerger, als sie einige Tage später den Schawl auf den Schultern einer Dame sah, mit welcher nähere Beziehungen gehabt zu haben sie ihren Mann schon längere Zeit in Verdacht gehabt hatte. Die Frau verbrachte eine schlaflose Nacht. Ihr Mann aber soll seit dem deren verschiedene verbracht und nie wieder einen Schawl für 20 Pfd. Sterling gekauft haben.

\* Mutter: „Nun, mein süßer Junge, hast Du auch Deine Ferien-Arbeiten fertig?“ — Söhne: „Die brauch ich nicht zu machen, Mama.“ — Mutter: „Gewiß mußt Du sie machen, mein Engel, denn sonst setzt Dich der Herr Lehrer ja um einen herunter.“ — Söhne: „D, Mama, ich bin schon der Letzte.“ — Die „wahre“ Geschichte von einem Attentat von neun Gymnasialisten in Speyer, welche ihren Ordinarius ermorden wollten, ist ganz gewiß — nicht wahr.

### Handel und Verkehr.

— 172. Preussische Klassenlotterie 4. Klasse 4. August. 6000 M. Nr. 55448 66059. 3000 M. Nr. 1088 1092 5550 6504 16847 22521 23516 23576 24553 31965 42191 42215 45681 46236 46249 52716 55756 58700 64350 65400 68416 73026 77814 80550 80843 82962 83930 85264 85933 87551 91158 91787 92939 93009.

— 5 August. 15000 M. Nr. 35837 44162. 6000 M. Nr. 6377 27948 39967 58356 67900 80688 82292 88609. 3000 M. Nr. 2186 2421 4897 4933 5683 8536 12960 15121 15142 21539 23193 29308 33298 24832 38571 46149 47028 52184 54005 54012 55600 55768 56096 58891 60206 60673 64273 64872 65059 65182 69323 70331 72014 74367 75772 77128 82396 87126.

\* Gewinne 2. Klasse 108. Königl. sächsischer Landes-Lotterie. (Schluß-Ziehung) Leipzig, 4. August. Gewinn zu 40000 M. Nr. 35813. 30000 M. Nr. 275. 10000 M. Nr. 29846. 5000 M. Nr. 73989 3000 M. Nr. 27009 35429 64496 73809 91560 99402.

Wagdeburg, 5. August. Weizen 165—170 M. Weiß-Weizen 162—167 M., glatter gelb. Weizen 156—162 M., Raub-Weizen — — — M., Roggen 140—146 M. Lhopaler-Gerste 150—160 M., Land-Gerste 138—146 M., Hafer 134—154 M. per 1000 Kilo. Kartoffelpflanz. pro 10,000 Hektar pro loco ohne Fracht 43,90—44,30 M.

Halle, 6. August. Weizen 1000 kg mittlerer 145—160 M., besser bis 168 M. — Roggen 1000 K. bis 140 M. neuer bis 147 M. — Gerste 1000 kg Futtergerste 120—135 M., Land- 142—150 M., feine Chevalier- 14—162 M. — Gerstennah 100 kg 27,00—28,50 M. — Hafer 1000 K. 150—160 M. — — — Victoria-Gerste bis 170, — M. feinste über Notiz, — Rummel 60—66 M. Raps, 1000 Kilo scharfschoten, 205—208 M. Mohr 61 ohne Notiz. Stärke 100 kg — — — 36,50 M. — Spiritus 1000 Liter p. Ct. loco matt. Kartoffel- 43,25 M. Rübenpflanz. 42, — M. — Rüböl 100 kg 47,00 M. — Solaröl 100 kg 0,525/30 14,75 — 15, — M. — Malzsteine 100 kg dunkle 8,50—9 M., helle 9,50—10,25 M. — Futtermehl 100 kg 14 M. — Kleie, Roggen. 100 kg 10,50—11,00 M. Weizenhaalen 9, — M. — Weizengrieskleie 9,00—9,25 M. — Deltuchen fremde 100 kg, 12,50 bis 13, — M. gefordert.

Mit heutigem Tage übergab ich meine

## Buchbinderei

an Herrn Ferdinand Schnurpfeil und bitte meine geehrten Kunden, das mir so lange Jahre geschenkte Vertrauen auf meinen Nachfolger gütigst übertragen zu wollen.

Merseburg, den 4. August 1885.

**Ludwig Weber.**

Bezugnehmend auf Obiges halte ich mich zu allen in mein Fach schlagenden Arbeiten angelegentlichst empfohlen und versichere, gestützt auf meine zwanzigjährige Thätigkeit im Geschäft des Herrn Gustav Lott hier selbst, stets beste und billigste Ausführung.

Achtungsvoll

**Ferdinand Schnurpfeil,**  
Hl. Ritterstraße Nr. 2.

Das Möbelmagazin von  
**Eduard Otto, A. Dreykluff's Nachf.,**  
Preusserstrasse No. 8,

empfiehlt sein reichhaltiges Lager von Möbeln aller Art.

## Brennmaterial-Deliverung.

Die Lieferung des Brennmaterials für das hiesige Domgymnasium für die Heizperiode 1885/86 soll im Wege der Submission vergeben werden. Die Bedingungen, aus welchen auch die Menge und die Gattungen des zu liefernden Materials ersichtlich sind, können in unserem Bureau, Dom 12, eingesehen werden.

Schriftliche versiegelte Angebote unter unserer Adresse mit dem Beisage „Brennmaterial-Deliverung“ sind bis zu dem auf den 14. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, daselbst anberaumten Termine zur Eröffnung derselben, abzugeben.

Merseburg, den 5. August 1885.

**Das Dom-Kapitel.**

## Oeffentliche Verpachtung.

Das der Landesschule Pforta gehörige, zwischen Naumburg a/S. und Köfen gelegene Gut Pforta wird mit dem 1. Juli 1886 pachtlos und soll von da ab auf 19 aufeinanderfolgende Jahre neu verpachtet werden.

Zur Abgabe der Pachtgebote ist vor dem Unterzeichneten Termin auf

**den 4. September cr., Vormittags 10 Uhr**

im Gasthofs „zum muthigen Ritter“ in Köfen anberaumt.

- Das Gutsareal beträgt im Ganzen 460 ha 36.89 a Land.
- Die Pachtbedingungen und zugehörigen Verzeichnisse sowie die Licitationsbedingungen können in der Registratur des königlichen Provinzial-Schul-Collegii zu Magdeburg bei dem Herrn Konzeilarth Koch und in der hiesigen Registratur eingesehen werden; zur örtlichen Information ist der jetzige Pächter, Herr Oberamtmann Jaeger bereit.
- Das Pachtgeldminimum ist auf 40000 M., das nachzuweisende disponible Vermögen des Pächters auf 225000 M., die Pachtcaution auf 20000 M. und die etwa zu erlegendende Bietercaution auf 15000 M. festgesetzt.

Zur Landwirtschaft qualifizierte Pachtbewerber werden zu dem gedachten Termine eingeladen.

Die Schließung des Termins erfolgt, sofern ein Meistgebot bis dahin erfolgt ist, um 2 Uhr Nachmittags.

Pforta, den 22. Juli 1885.

**Der Procurator.**

## für Lauchstädt u. Umgegend.

Ich werde von heute ab jeden Freitag von früh 9 Uhr bis mittags 12 Uhr für diejenigen Personen, welche Gelder auf Hypothek suchen, oder Kaufverträge abschließen wollen, im Gasthof zum „Adler“ in Lauchstädt zu sprechen sein.

Merseburg, Gotthardtsstraße 8.

**R. Pauly,**

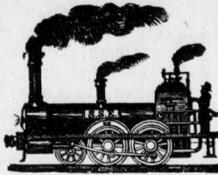
Actuar a. D. u. ger. Taxator.

## Geschäfts-Anzeige.

Nach gütlicher Auseinandersetzung mit meinen Söhnen habe ich die Activa und Passiva der Firma A. Strehl & Sohn übernommen und bitte ich deshalb die Ausstände genannter Firma bis zum 1. September d. Js. an mich abzuführen.

Achtungsvoll

**A. Strehl sen.,** Pferdehändler.



## Geucke-Wagner's

Alpenfahrt  
letzte diesjährige Alpenfahrt mit Extrazügen aus Dresden und Leipzig und directen 6 Wochen gültigen Billets nach München, Lindau, Salzburg, Kuffstein u. s. w. findet bestimmt am 15. August statt.

Wir bitten die Anmeldungen möglichst bis 12. d. M. zu bewirken.  
**Hermann Wagner, Leipzig, Gellertstr. 79.**

## Muschalen-Extrakt

zum Färben blonder, rother und grauer Kopf- und Barthaare aus der kgl. bayer. Hof-Parfümerie-Fabrik von C. D. Wunderlich, prämiert Nürnberg 1882. Rein vegetabilisch, ohne jede metallische Beimischung, garantiert unschädlich. Das Glas 70 Pf. Dr. Drfila's Haarfarbe Muschel, zugleich feines Haaröl à 70 Pf. bei

**Paul Marchschefel.**

Zum Einmachen der Früchte empfehle ich billigt:  
feinst. Compen Zucker  
feinst. Raffinad  
feinst. Melis  
feinst. gemahlener Zucker  
Gewürze in bester Qualität  
Rheinl. Trauben-Essig

**Otto Schauer,**  
Gotthardtsstr. 11.

Frische Sendung bair.

## H. M. Tafelbutter

in 1 Pfund-Stücken à 65 Pf. ist wieder angekommen bei

**J. F. Beerholdt Nachf.**  
Gotthardtsstr. 8.

## Obst-Verpachtung.

Unterzeichnete beabsichtigt den diesjährigen Anhang von **Apfel, Birnen und Pflaumen** seines ca. 3 Morgen großen Gartens aus freier Hand gegen Barzahlung zu verpachten.

Schladebach, d. 6 August 1885.

**K. Berger.**

Die durch die Verordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 18. März 1885 (publ. im Kreisblatt Nr. 100) vorgeschriebenen Geschäftsbücher für

**Trödler u. Kleinbändler**  
sowie für

## Gefindevermietler

sind auf holzfreiem Papier angefertigt und vorrätig im

**Formular-Magazin von**  
**A. Leiboldt,**  
Expedition des „Kreisblatt“.

## Birkenbalsamseife

von Bergmann & Co. in Dresden ist nach den neuesten Forschungen durch seine eigenartige Composition die einzige medicinische Seife, welche sofort alle Hautunreinlichkeiten, Mitter, Finnen, Rötthe des Gesichts und der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt. Preis à Stück 30 und 50 Pf. zu haben in beiden Apotheken.

Eine mit guten Zeugnissen versehen tüchtige

## Köchin,

welche auch Hausarbeit mit übernimmt, sucht zum 1. Oktober  
Frau Stadtrath **Berger,**  
Merseburg, Hallerstraße 40.

Ein freundliches möblirtes Zimmer mit großer Schlafstube ist sofort zu vermieten.  
Markt 16.

## Kaiser-Halle.

Sonntag den 9 August cr. von Nachmittags 2 Uhr an sind sämtliche Localitäten für den Allgemeinen Turnverein reservirt.  
**Frau Geisler.**

## Rischgarten.

Donnerstag den 6. August, Abends 7 1/4 Uhr:

## VI. & letztes Infanterie-Abonnements-Concert

ausgeführt von der ganzen Capelle d. Magdeb. Füsil.-Regt. Nr. 36 unter persönlicher Leitung des königl. Capellmeisters Herrn **D. Wiegert.** (Capelle in Uniform.)

Programm-Auszug:

Romance a. d. Oper Mignon (**Piston-Solo**) von Thomas.

Ungarische Rhapsodie Nr. 1 v. Liszt. Les sauvettes Polka f. (**2 Piffolo-Flöten**) von Bomquetto.

Billets bei Herren H. Schulze j. und F. A. Matto zu haben.

## Graeb.

Eine kleine silberne Broche mit ungarischem Wappen und Budapest gezeichnet, ist vom Bahnhof bis zur weißen Mauer verloren gegangen. Gegen Melohnuna abzugeben  
**Weisse Mauer 3, 1 Tr.**

64 Qu.-M. Kartoffeln sind mir gestohlen worden und sichere ich Demjenigen eine angemessene Belohnung zu, der mir den Dieb nennen kann

## Chr. Koch,

Kunst-Gärtner, Groß Ostrau.

## Zwei junge Jagdhunde

weiß und braun gefleckt, sind am Dienstag zuelaufen. Gegen Erstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren abzuholen beim Zimmermann **Senf in Wallendorf Nr. 38.**

## Familien-Nachrichten.

### Todes-Anzeige.

Statt besonderer Meldung. Heute Nachmittags 3/4 Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

## Lodoiska Kleinstück

im Alter von 35 Jahren. Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid an.

Die trauernden Hinterbliebenen. Merseburg, d. 5. August 1885. Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 3 Uhr statt